

**Bilderbücher gegen das
Vergessen**
Zeitzeugen des Holocaust berichten

„Das ist meine Geschichte“:
Esther Bejarano



**Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Köln /
feat. Reiner Engelmann**

Impressum

Redaktion:	Katja Gerhard
Künstlerische Leitung:	Katja Gerhard
Pädagogisches Begleitmaterial:	Barbara Scholzen, Dr. Jutta Drewniok, Urban Philippek, Katja Gerhard
Layout:	Katja Gerhard
Kontakt:	E-Mail: info@ehk-koeln.de Homepage: www.ehk-koeln.de

Erste Auflage im Oktober 2020

Die Publikation und Recherche ist im Rahmen der Förderung des Margot-Friedländer-Preises 2020 entstanden. Der Margot-Friedländer-Preis ist ein Wettbewerb der Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa, gefördert vom Bundesfamilienministerium im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“, von Ernst & Young und der Berliner Sparkasse. Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung der Förderpartner*innen dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Margot Friedländer
PREIS 2020



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



Ich möchte den
Antisemitismus bekämpfen,
zum Beispiel in unserer
Schule.
Menna, 9c

Wir tragen keine Schuld an
den Verbrechen der
Vorgängergeneration, aber
ich möchte Verantwortung für
eine friedliche Gegenwart und
Zukunft übernehmen.

Berfin, 9a

Man darf den Antisemitismus
nicht herunterspielen.

Yulia, 10a

„Wir leben trotzdem!“

(Esther Bejarano)

Ich möchte den Überlebenden
Respekt zollen und sie ehren.

Sercan, 10b

Alle in Deutschland
lebenden Menschen
haben eine besondere
Verantwortung für den
Frieden.

Fiza, 8b

Klasse 10b



Von links nach rechts und von unten nach oben:

Duygu S., Selinay D., Ilayda C., Bilal C., Mario B., Enes S., Miro O., Emre C.,
Aylina I., Khozgah A., Naoual A., Meryem A., Jennate M., Ecenur S., Jodina B.,
Zulfiya K., Mohammed G., Olcay G., Azad C., Dustin O., Arda K., Bedirhan T.

Die Zeichnerinnen:

Ilayda Celik, Selinay Demir, Meryem Acikel

mit Unterstützung von Katja Gerhard

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

in unserer Zeit erscheint es uns wichtiger denn je, die Auseinandersetzung mit dem Holocaust nicht nur auf die Wissensvermittlung im Geschichtsunterricht zu beschränken.

Die Kenntnisse der Gräueltaten zur Zeit des Nationalsozialismus müssen zu einer Haltung führen, die sich in Werten wie Nächstenliebe und Übernahme von Verantwortung für eine friedliche Gesellschaft manifestiert. Diese Werte müssen vorgelebt, gelehrt und verteidigt werden.

Unsere Bilderbücher möchten dazu beitragen, die Vergangenheit lebendig zu halten. Durch die Verbindung von historischem Wissen und emotionaler Betroffenheit können sich die Schülerinnen und Schüler auf verschiedenen Ebenen mit der Thematik und ihrer Bedeutung für die Gegenwart auseinandersetzen.

Eingesetzt werden können die Bücher bevorzugt in den Klassen 8 bis 10 in den Fächern Geschichte, Politik, Sozialwissenschaften, Philosophie und Deutsch.

Das Lernmaterial im Anhang bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit dem Holocaust und soll ebenso Anregung für die Entwicklung eigener Ideen sein.

Unser herzlicher Dank geht an Herrn Engelman! Auf der Grundlage seines Buches „Wir haben das KZ überlebt - Zeitzeugen berichten“ sind unsere „Bilderbücher gegen das Vergessen“ entstanden. Unter Rückgriff auf acht seiner Interviews erstellten unsere Schülerinnen und Schüler jeweils ein Buch zu jeder Biographie. Zwei weitere Bücher entstanden nach Begegnungen mit Zeitzeuginnen, die wir 2019 in Krakau und 2020 in Bonn treffen durften.

Insgesamt waren fast 200 Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte unserer Schule an diesem Projekt beteiligt.

Bedanken möchten wir uns ebenfalls bei der Schwarzkopf-Stiftung für die Auszeichnung mit dem Margot-Friedländer-Preis 2020 und die damit verbundene finanzielle Unterstützung, die die Umsetzung unseres Projektes überhaupt erst ermöglicht hat!



Dr. Jutta Drewniok (Schulleiterin)

Urban Philippek (stellvertr. Schulleiter)

Vorwort

Der Auschwitzüberlebende und spätere Träger des Friedensnobelpreises Elie Wiesel hat einmal gesagt: „Wer einmal einem Zeitzeugen zuhört, wird selbst zum Zeitzeugen.“

Geht das überhaupt? Diese Frage habe ich mir gestellt, nachdem ich diesen Satz zum ersten Mal gehört hatte. Ich war doch in keinem Konzentrationslager, ich habe die Qualen und Erniedrigungen dieser Menschen nicht durchleben müssen; ich musste nicht zusehen, wie Mitgefangene zu den Gaskammern geführt oder nach dem Abendappell am Massengalgen im Stammlager Auschwitz erhängt wurden. Wie also könnte ich ohne diese Erfahrungen selbst zum Zeitzeugen werden?

Doch dann habe ich diesen Menschen zugehört, wie sie ihre Geschichten vor mir ausbreiteten. Ihre Erinnerungen wurden wach, waren plötzlich wieder Gegenwart. Sie erzählten, manchmal unter Tränen, und vertrauten mir so einen Teil ihres Lebens an. Stunde um Stunde habe ich ihnen zugehört und mitgefühlt.

Auf dieser Grundlage sind die zehn Geschichten in dem Buch „Wir haben das KZ überlebt“ entstanden. Schreibend, Satz für Satz, habe ich mich an meinem Schreibtisch diesen Menschen angenähert, habe mir noch einmal in Erinnerung gerufen, was sie mir erzählt hatten. Oft musste ich meinen Stift weglegen, weil ich keine Wörter für die Grausamkeiten gefunden habe, die diese Menschen mir anvertrauten.

So wie diese Zeitzeugen mir menschliche Abgründe vor Augen geführt haben, weckten sie gleichzeitig mein Interesse an ihnen durch ihren Lebenswillen. „Wir müssen darüber reden, damit künftige Generationen unsere Erfahrungen nicht machen müssen.“ Das war ihre Einstellung.

Ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, habt das Anliegen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aufgegriffen und gehandelt. In sehr eindrucksvoller Weise habt ihr euch mit deren Leben auseinandergesetzt und es mit euren Worten und euren Bildern erzählt. Mit eurer Reihe „Bilderbücher gegen das Vergessen“ habt ihr einen wichtigen Meilenstein in der Kultur der Erinnerung an den Holocaust gesetzt. Damit seid ihr auch zu Zeitzeuginnen und Zeitzeugen geworden, denn nun wisst ihr, wie es diesen Menschen unter den Bedingungen der menschenverachtenden Diktatur ergangen ist und gebt dieses Wissen weiter.

Aber ihr habt noch mehr getan: Durch eure Beschäftigung mit dem Holocaust am Beispiel dieser zehn Menschen könnt ihr nun auch einen kritischen Blick auf die Gegenwart werfen. Es ist wichtig, aus den Gräueln der Vergangenheit die richtigen Rückschlüsse für die Gegenwart und Zukunft zu ziehen. Ihr seid auf dem richtigen Weg und ich ermutige euch, diesen Weg weiterzugehen. Auf euch kommt es an, ihr seid nun Botschafter für die Erinnerung, aber auch für die Gestaltung eurer Zukunft.

Zu dem Margot-Friedländer-Preis, den ihr für eure Arbeit erhaltet, gratuliere ich euch ganz herzlich. Für eure Bücher wünsche ich euch viele interessierte Leserinnen und Leser.

Last but not least ist es für mich selbstverständlich, auch den Lehrerinnen und Lehrern für ihr Engagement an diesem Projekt Anerkennung auszusprechen. Ganz sicher war über die reguläre Unterrichtsverpflichtung hinaus viel Zeit notwendig, um das Projekt in dieser Form umzusetzen. Sie haben ihren Schülerinnen und Schülern damit viel mehr vermittelt als einen Einblick in den Holocaust. Es war ein umfassendes Projekt, bei dem viele Fähigkeiten gefördert wurden.

Reiner Engelmann, März 2020

"Das ist meine Geschichte" **Esther Bejarano**

Im Jahr 1972 konnte ich mir endlich den Traum von einer eigenen Boutique erfüllen. Ich liebte die Arbeit, den Kontakt und Austausch mit den unterschiedlichsten Menschen, welchen ich dort begegnete. Über meine Vergangenheit sprach ich bis dahin nie. Ich wollte meine Familie schützen und mein Umfeld nicht mit dieser Geschichte belasten. Es war schließlich ein konkretes Ereignis, das die Mauer des Schweigens brechen sollte.



An einem Morgen im Jahr 1979 wurde direkt vor meiner Boutique ein Informationsstand der NPD aufgebaut. Aber es gab auch Gegendemonstranten, die sich für Frieden und gegen Faschismus einsetzten. Als ich bemerkte, dass ein Polizist Gegendemonstranten abführte, konnte ich mich nicht mehr zurückhalten. Ich packte den Polizisten am Revers und brüllte lauthals, dass er die Falschen verhafte. Auf die Androhung meiner Verhaftung reagierte ich nur abgeklärt, dass ich Schlimmeres gewöhnt sei, da ich in Auschwitz war. Daraufhin empörte sich ein NPD-Anhänger: „Die müssen sie verhaften! Alle, die in Auschwitz waren, sind Verbrecher!“ Das war zu viel für mich.

Ich wehre mich heute, indem ich über meine Erfahrungen rede und singe. Außerdem gehe ich an Schulen und singe mit der Rapper-Band „Microphone Mafia“ gegen das Vergessen. Ich wehre mich mit meiner Sprache gegen den wiederaufkeimenden Rechtsextremismus und gegen Ausländerfeindlichkeit. Ich habe viel zu erzählen!

Eine Kindheit im Zeichen des Antisemitismus

Am 15. Dezember 1924 wurde ich in Saarlouis als jüngste Tochter von vier Kindern geboren. Schon bald zogen wir nach Saarbrücken, wo mein Vater Oberkantor der jüdischen Gemeinde wurde. Meine Familie liebte die Musik. Wir Kinder durften alle ein Instrument lernen. Ich entschied mich für das Klavier.



Erste Anzeichen einer politischen Veränderung bemerkte ich 1934. Jüdische Kinder durften auf einmal nicht mehr zur Volksschule gehen, stattdessen wurden jüdische Schulen eingerichtet. Auch ich musste eine solche Schule besuchen. Im Jahr 1935 durfte unser Dienstmädchen Käthchen, das seit einigen Jahren bei uns lebte und quasi zur Familie gehörte, plötzlich nicht mehr bei uns wohnen. Später war es ihr sogar verboten, überhaupt für uns zu arbeiten.

Weil die jüdische Gemeinde in Saarbrücken kleiner wurde, zogen wir nach Ulm, wo mein Vater Rektor der jüdischen Schule und Kantor der dortigen Gemeinde wurde. Er schickte aber meine beiden ältesten Schwestern ins Ausland. Ich kam in die Jugend-Aliah-Schule in Berlin. Diese Schule war ein Vorbereitungs-lager zur Auswanderung nach Palästina.

Im Lager Neuendorf

Zu einer Auswanderung ist es aber nie gekommen. Die Vorbereitungslager, die in Deutschland waren, wurden alle im Juni 1941 geschlossen. Ich kam in das Lager Neuendorf bei Fürstenwalde. Mein Arbeitsplatz war ein Blumenladen, der der Familie Westphal gehörte. Ich konnte von Glück reden, dort zugeteilt worden zu sein, denn der Besitzer war sehr nett.

Im November 1941 erhielt ich eine schriftliche Aufforderung der Polizei aus Breslau. Ich sollte zur Wohnung meiner Eltern und sie räumen, da sie nach Riga abtransportiert wurden. Wie geschockt war ich, als ich sah, dass meine Eltern überhaupt nichts mitgenommen hatten. Später erfuhr ich, dass sie gar nicht mehr am Leben waren.

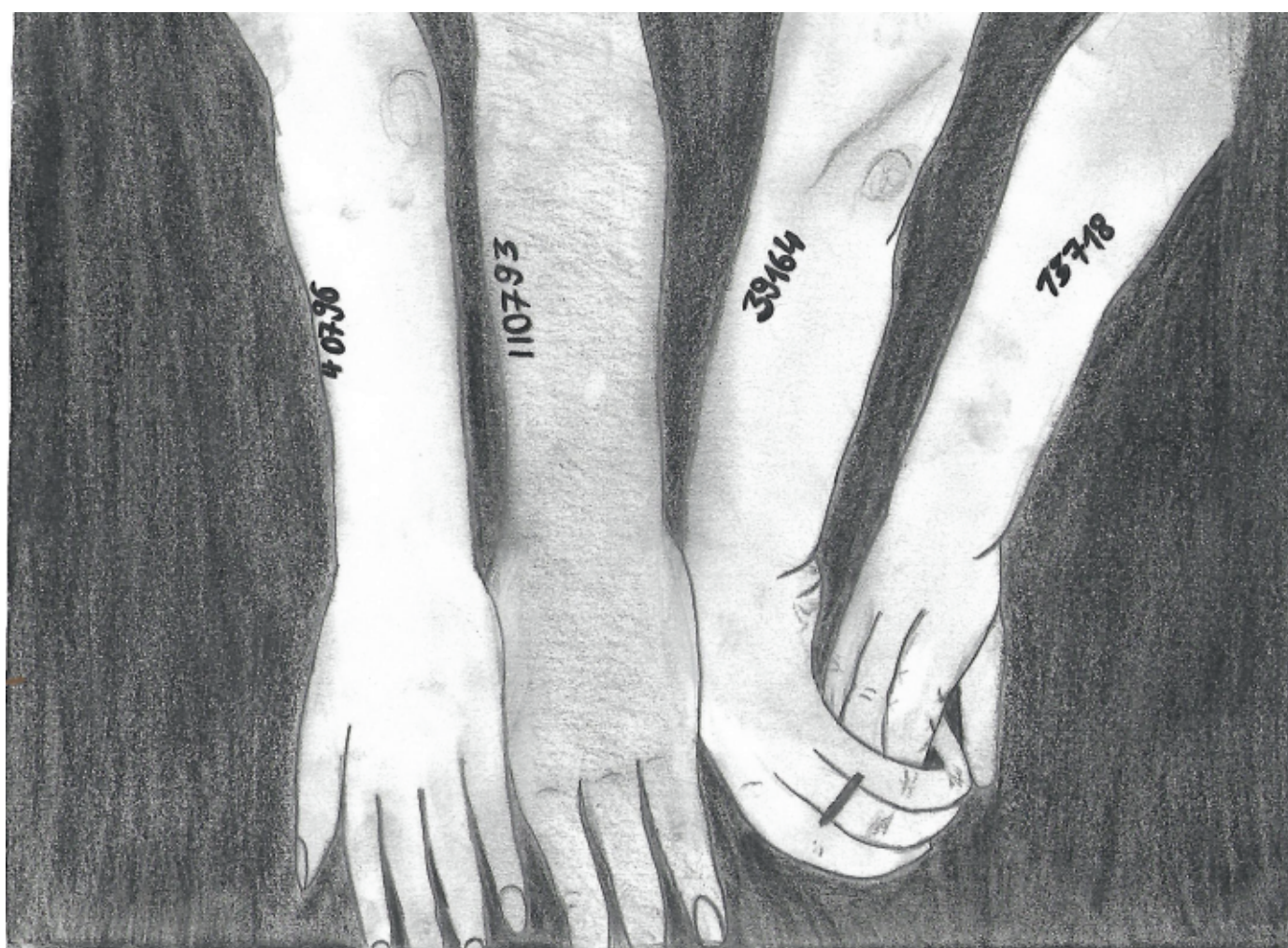
Zurück in Neuendorf merkte ich, dass alles viel schlimmer und strenger wurde. Anfang April 1943 wurde das Lager Neuendorf geschlossen, was eine große Enttäuschung für mich war. Eines Tages erfuhren wir alle, dass wir woanders hingebracht werden sollten. Wir durften nur einen Koffer mitnehmen. Danach wurden wir auf Lastautos nach Berlin gebracht.



Ankunft in Auschwitz

Wir alle, nicht nur die Jugendlichen aus dem Lager Neuendorf, sondern ganze Familien, waren in diesen Waggons gefangen, womit eigentlich Pferde transportiert wurden. Und das für zwei ganze Tage. Wir konnten nichts essen und nichts trinken. Ältere Menschen, die krank waren, starben einfach und wir konnten nur zusehen und ihnen weder helfen noch irgendetwas anderes tun. Eine Toilette gab es auch nicht!

Als die zwei Tage endlich vorbei waren, wurden am 20. April 1943 die Türen geöffnet. Wir waren angekommen! Vor uns sah ich Männer mit normaler Kleidung. Sie wirkten nett. Nun sollten wir eine Strecke zu Fuß gehen. Die Männer sagten uns, dass wir unsere Freunde und Verwandten später wiedersehen würden, also gingen wir los. Wir kamen an ein Gebäude und sollten uns plötzlich vor den SS-Männern alle ausziehen. Dann sollten wir noch ein wenig weitergehen und uns wurden einfach die Haare abrasiert. Wir gingen weiter zu den Duschen, aus denen nur kaltes Wasser kam und wir konnten uns nur mit heißer Luft abtrocknen. Danach mussten wir uns wieder aufstellen und uns wurden Häftlingsnummern tätowiert. Ich war schockiert, als ich die Nummer 41948 bekam: „Die Zahl ist so groß! Wenn das wirklich Registriernummern sind... Wo sind dann die ganzen anderen Menschen? Sind sie etwa alle hier?“



Leben in Auschwitz

Wir wurden in Baracken aufgeteilt, die eigentlich Pferdeställe waren. Acht bis zehn Frauen sollten sich eine Koje zum Schlafen teilen und wir hatten weder Decken noch Matratzen oder Stroh. Wir alle konnten nur von richtiger Körperpflege träumen, denn es gab nur kaltes Wasser. Die Toiletten waren auch nicht besser und bewacht wurden wir dazu auch noch. Unser Frühstück war nur Brot vom letzten Abend und eine dunkle Brühe, die anscheinend Tee sein sollte.

Jeden Morgen wurden wir durchgezählt und sogar die, die am Abend gestorben waren, wurden gezählt. Meine Arbeit war außerhalb und ich sollte schwere Steine auf eine andere Seite tragen. Aber die Steine wurden gefühlt immer schwerer, weil ich das den ganzen Tag lang machen sollte und ich nicht gerade kräftig war. Doch ich schaffte es irgendwie.

Ich wusste nicht, wie lange ich das durchhalten könnte, denn ich merkte, wie ich körperlich immer schwächer wurde. Aber es war ja nicht nur die tägliche Arbeit, auch zuzusehen, wie tagtäglich Menschen abmagerten und dem Tod näherkamen, war unheimlich schrecklich. Ich sah oft unseren Arbeitsführer Moll zusammen mit seinem Hund, der ihn auf Frauen hetzte, um sie zu zerfleischen. So sehr ich den Arbeitsführer hasste, weil ich solche Angst vor ihm hatte, sollte ich ihm schließlich noch mein Leben verdanken.



Hoffnung durch Musik?

Dass ich musikalisch war, erfuhr man im Lager schnell und ich sang Lieder für einen Kanten Brot oder ein Stück Wurst. Im Frühjahr 1943 sollte ein Orchester aus Gefangenen zusammengestellt werden. Ich meldete mich mit zwei anderen Freundinnen an. Die Musiklehrerin und Geigerin Zofia Czaikowska, die ebenfalls eine Gefangene war, fragte mich, welches Instrument ich spiele. Ich sagte, dass ich Klavier spiele. Leider gab es kein Klavier. Aber wenn ich Akkordeon spielen könnte, würde man mich aufnehmen. Ich sagte, ich könne Akkordeon spielen, obwohl das nicht stimmte. Sie gab mir die Möglichkeit, zu üben. Also lernte ich Akkordeon spielen, weil ich wusste, dass dies meine einzige Chance wäre, um aus dem kräftezehrenden Arbeitseinsatz herauszukommen. Schließlich wurde ich ins Mädchenorchester aufgenommen.

Ich konnte es kaum fassen, was dies für eine Veränderung für mich bedeutete, denn ich durfte nun mit anderen Funktionshäftlingen in der Funktionsbaracke wohnen. Dort gab es richtige Betten mit Matratzen und Decken!



Dann war es soweit. Wir wurden eingesetzt und mussten Marschmusik spielen, wenn die Frauen und Männer zur Arbeit gingen und abends wieder zurückkehrten. Während unserer Übungsstunden kamen abends die SS-Männer vorbei. Es waren sogar Josef Mengele und Otto Moll dabei. Wir mussten fröhliche Lieder spielen für die neuen Häftlinge, die bald sterben würden. Dieser Gedanke war für mich kaum auszuhalten!

Im Krankenlager

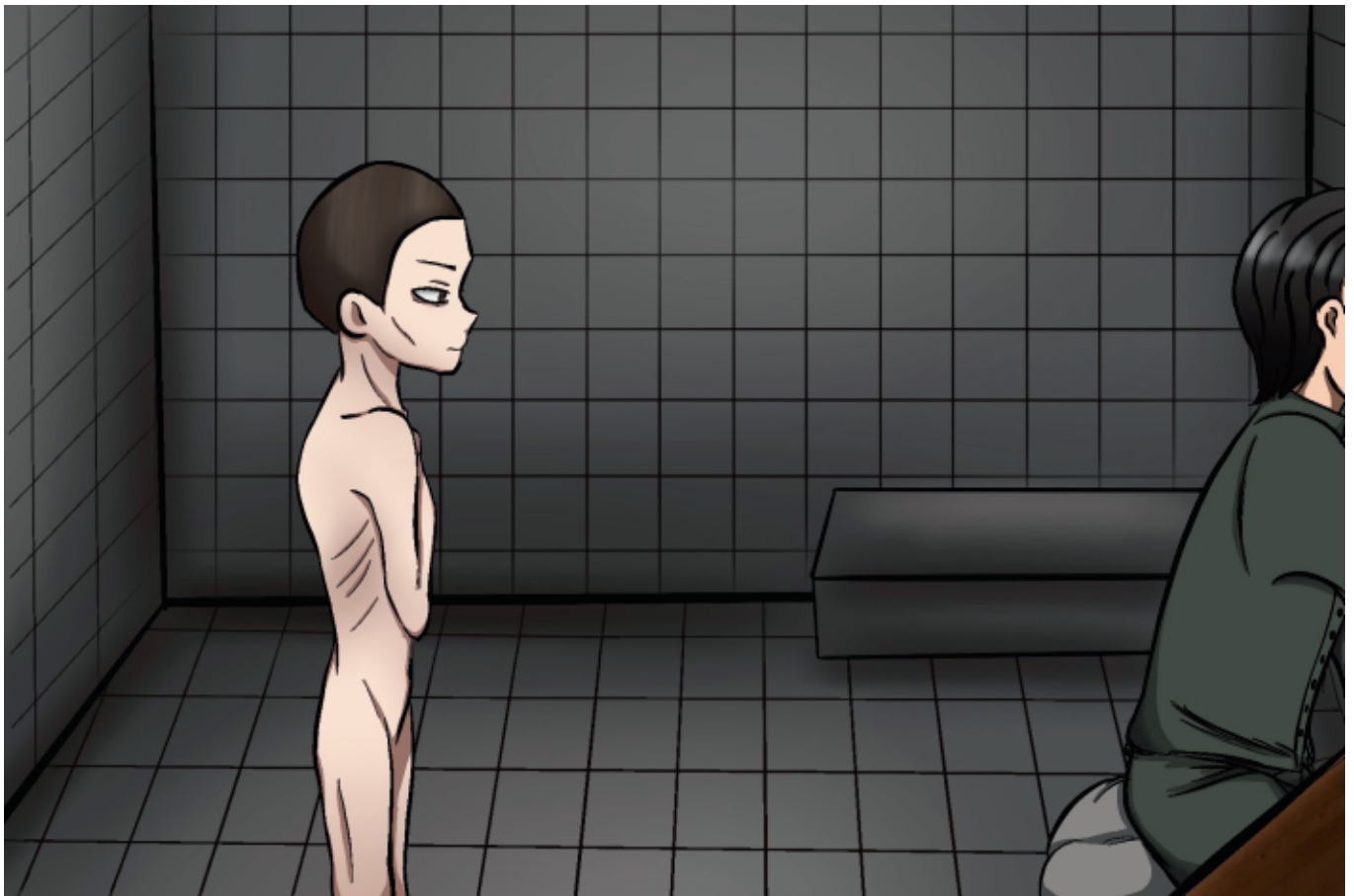
Nachdem ich zwei Monate im Orchester gespielt hatte, wurde ich sehr krank. Ich kam ins jüdische Krankenrevier von Birkenau. Jeder wusste, dass man aus dieser Baracke nicht wieder lebend herauskam. Der Arbeitsführer Otto Moll, der auch als „Henker von Auschwitz“ bezeichnet wurde, wollte, dass ich ins christliche Krankenlager verlegt werde, weil ich als Akkordeonspielerin dringend gebraucht wurde. Auch dort ging es mir von Tag zu Tag schlechter, da ich die Ärzte nicht mit Lebensmitteln bestechen konnte. Als jüdische Gefangene durfte ich solche Päckchen nämlich nicht erhalten.



Als der Arbeitsführer Otto Moll von meinem Zustand erfuhr, befahl er der tschechischen Häftlingsärztin unter Androhung der Todesstrafe, mir alle notwendigen Medikamente und die beste Pflege zukommen zu lassen. Nach vier Wochen war ich wieder gesund.

Eine schwere Entscheidung

An einem Morgen wurde beim Appell verkündet, dass sich jeder mit arischem Blut beim Blockältesten melden sollte. Diese sollten dann in ein anderes Lager geschickt werden, welches kein Vernichtungslager sei. Meine Oma war christlich, damit war ich ein Viertel arisch. Sollte ich mich melden und mitgehen oder hierbleiben? Ich meine, als Funktionshäftling war ich hier sicher, oder würde man mich früher oder später auch vergasen? Aber wenn ich gehen würde – wäre es gut, meine Freundinnen hier zurückzulassen? Meine Freunde sagten mir, dass ich gehen soll. Ich solle weiterleben, sagten sie mir. Also willigte ich ein und meldete mich.



Zunächst mussten wir uns aber noch von Josef Mengele untersuchen lassen. Und ich hatte große Angst davor. Angst, dass er mich ins Gas schicken könnte, weil ich Avitaminose hatte. Überall an meinem Körper hatte ich Furunkel und dazu war ich auch noch abgemagert. Ich musste also nackt vor ihm stehen und warten, ob er mich leben lassen würde oder mich in den Tod schickte. Glücklicherweise hatte Mengele nichts zu beanstanden und ich fuhr zusammen mit siebzig Frauen nach Ravensbrück, dorthin, wo das größte Frauenkonzentrationslager des deutschen Gebietes stand.

Neue Chance in Ravensbrück?

In Ravensbrück wurden wir zuerst vier Wochen unter Quarantäne gestellt. Danach musste ich zunächst wieder eine körperlich extrem anstrengende Arbeit ausführen. Ich musste Kohlen in Loren füllen und an einen bestimmten Ort schieben. Dies hätte ich nicht lange durchgestanden. Zum Glück konnte ich bald als Zwangsarbeiterin in den Siemens-Werken beginnen. Ich lernte schnell russisch und konnte schließlich Vorarbeiterin am Arbeitstisch der russischen Zwangsarbeiterinnen werden. Meine Aufgabe war es, Schalter nach einem bestimmten Muster zusammenzustecken. Mit den Frauen verstand ich mich sehr gut.



Eineinhalb Jahre später, Anfang 1945, kam schließlich die Nachricht, dass wir evakuiert werden sollten, da die Sowjets anrückten. Wir zogen Zivilkleidung unter unsere Häftlingskleidung und begaben uns auf den Todesmarsch, immer bewacht von SS-Männern. Erschöpfte Frauen wurden einfach erschossen! Der Weg war gesäumt mit Toten! Im Konzentrationslager Malchow machten wir einen Zwischenstopp. Dort traf ich auf sieben Freundinnen aus Auschwitz. Zusammen setzten wir unseren Weg fort.

Der Ausweg

Nach einigen Tagen hörte ich zwei SS-Männer, die sich unterhielten. Der eine sagte zum anderen: „Es darf nicht mehr geschossen werden!“ Das war ein Zeichen. Wir beschlossen, bei der nächsten Gelegenheit die Kolonne zu verlassen. Also versteckten wir uns hinter Bäumen und warteten, bis alle vorbei waren. Auf einer Landstraße trafen wir auf eine große Gruppe von Flüchtlingen. Wir liefen mit ihnen. Die Nacht verbrachten wir in der Scheune. Am nächsten Morgen fuhren Amerikaner mit Panzern vor. Wir fuhren mit ihnen nach Lübz, dort luden sie uns zum Essen ein. Als wir ihnen von Ravensbrück und Auschwitz erzählten, erwähnte ich auch, dass ich dort im Mädchenorchester Akkordeon gespielt hatte. Daraufhin besorgte ein Soldat eines und wir sangen und ich spielte Akkordeon. Wir trafen schließlich auch auf die Rote Armee. Am Marktplatz versammelten wir uns alle und verbrannten ein Bild von Adolf Hitler. Ich spielte Akkordeon, die anderen lachten, klatschten, sangen Lieder und tanzten.

Welch ein eindrucksvolles Kriegsende! Es war für mich wie eine zweite Geburt!



Ein Neuanfang

Im Jahr 1945 ging ich nach Palästina und traf dort meine Schwester Tosca wieder. Ich machte eine Gesangsausbildung und lernte meinen Mann Nissim Bejarano kennen. Wir heirateten und bekamen zwei Kinder.

Meine Familie und ich gingen 1960 nach Deutschland und wir bauten uns in Hamburg eine Existenz auf. Zunächst war es eine kleine Wäscherei, später eröffnete ich eine Boutique und mein Mann arbeitete als Feinmechaniker.

Ich war zwar wieder in meinem Heimatland, es war aber auch das Land der Täter. „Was habe ich meiner Familie angetan? Warum war ich wieder bereit, nach Deutschland zu gehen?“, fragte ich mich.

Aber auch im Alltag, wenn ich durch die Stadt lief oder in Geschäften war und Menschen in meinem Alter oder etwas älter sah, fragte ich mich oft, was sie damals gemacht hatten, damals während der Zeit, als ich im KZ war. Hatten sie geschwiegen? Hatten sie mitgemacht, zumindest mitgejubelt in den Massen? Waren unter den Menschen, an denen ich jetzt vorbeilief, auch potenzielle Täter, Männer, Frauen, die in Konzentrationslagern gearbeitet hatten oder solche, die andere denunziert hatten? Fragen, auf die ich keine Antwort fand!

Nach dem Vorfall mit dem Stand der NPD vor meiner Boutique im Jahr 1979 wurde ich aktiv. Ich hielt mich nicht mehr länger zurück. Lange genug hatte ich geschwiegen. Ich ging an Schulen, hielt Vorträge und wurde Mitglied in der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes. Außerdem wurde ich Mitglied des Auschwitz-Komitees, dessen Vorsitzende ich damals war.

Mit Musik gegen das Vergessen

Eines zog sich wie ein roter Faden durch mein ganzes Leben: die Musik. Als Kind hatte ich Klavier gelernt und dieser Umstand rettete mir wahrscheinlich das Leben. Denn in Auschwitz wurde ich nur ins Mädchenorchester aufgenommen, weil ich ein Instrument spielen konnte. Mit einer Notlüge behauptete ich, ich könne Akkordeon spielen.

In den achtziger Jahren war ich musikalisch aktiv. Ich gab Konzerte mit meiner Gruppe „Siebenschön“. Zusammen mit meinen Kindern und anderen gründete ich in den neunziger Jahren die Band „Coincidence“ und sowohl in Vorträgen als auch in meinen Musikprogrammen setzte ich mich für ein großes Ziel ein: Frieden!

Im Jahr 2009 wurde ich Mitglied der Rapper-Band „Microphone Mafia“. Das kam so: Die Musiker dieser Gruppe sollten im Auftrag der Gewerkschaft eine CD aufnehmen, die sich gegen den aufkeimenden Rechtsextremismus wandte. Der Bandleader Kutlu Yurtseven rief mich einfach an. Zuerst war es nur die CD, die wir gemeinsam produzierten. Danach kamen Konzerte, Konzertreisen, Konzerte mit Lesungen, Lesungen mit Musik. Denn ich hatte angefangen zu reden und zu singen – über meine Vergangenheit – vor allem aber für Frieden in der Zukunft.



Esther Bejarano

1934/35

- Saarabstimmung
- Verbot des Besuchs der Volksschule
- Blutschutzgesetz

15. Dezember 1924

Geburt in Saarlouis
als Esther Loewy

1936/37

- Umzug nach Ulm
- Besuch des Jüdischen Landschulheimes Herrlingen
- Auswanderung der älteren Geschwister

1941

Ermordung der Eltern
in Kowno

1941-1943

Zwangsarbeiterin
im Landwerk Neuendorf

1919

Versailler Vertrag



1932

NSDAP
gewinnt die
Reichstags-
wahl
(37%)

1935

Nürnberger
Gesetze

1939

Beginn
2. Weltkrieg

1941

Überfall auf
die
Sowjetunion

1925

Hitlers
„Mein Kampf“
erscheint

1933

Macht-
ergreifung
Hitlers

1938

Pogrome
gegen die
jüdische
Bevölkerung

1940

Einrichtung
des KZ
Auschwitz

1942

Wannsee-
Konferenz
(„Endlösung
der
Judenfrage“)

1943

- 20. April 1943:
Deportation nach Auschwitz
- November 1943:
KZ Ravensbrück

1980er

- Gründung der Musikgruppe „Siebensöhn“
- Mitgliedschaft bei der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten
- Auftritt: Künstler für Frieden (1982)
- Gründung des Auschwitz-Komitees für Die Bundesrepublik Deutschland (1987)

1945

- 03. Mai 1945:
Befreiung in Lütz
- August:
Ankunft in Palästina

1960

Umzug nach
Hamburg

1994

- Biermann-Ratjen-
Medaille

seit 2008

- Ehrenvorsitzende der Vereinigung
der Verfolgten des Naziregimes
(2008)
- Zusammenarbeit mit Microphone
Mafia (2009)

1943

Aufstand im
Warschauer
Ghetto

1945

Ende des
2. Weltkrieges
In Europa

Befreiung des
KZ
Auschwitz

1948

Gründung des
Staates
Israel

1944

400.000
ungarische
Juden werden
in 1 Monat
vergast

1945/46

Nürnberger
Prozesse

1965

Aufnahme
diplomatischer
Beziehungen
Israel/ BRD

Adolf Hitler: • geboren 1889 in Braunau, • besuchte die Realschule, verließ sie ohne Abschluss, • lebte von 1907-1914 von Gelegenheitsarbeiten, • gründete die NSDAP und wurde 1921 ihr Führer, • 1923 scheiterte sein Putschversuch, schrieb im Gefängnis „Mein Kampf“, • seit 1933 Reichskanzler, zerstörte die Weimarer Republik und errichtete eine Diktatur, • begann 1939 mit dem Überfall auf Polen den 2. Weltkrieg und setzte seinen Plan, die „jüdische Rasse zu vernichten“, in die Tat um, • beging 1945 in Berlin Selbstmord.	Rudolf Höß: • geboren 1901 in Baden-Baden, • trat 1922 der NSDAP bei, • kam wegen Beteiligung an einem Attentat 5 Jahre ins Zuchthaus, • wurde 1934 Mitglied der SS und erhielt eine SS-Ausbildung in den Konzentrationslagern Dachau und Sachsenhausen, • war von 1940-1943 Kommandant in Auschwitz: trieb bedenkenlos den Bau von Gaskammern und Krematorien voran und arbeitete akribisch daran, die tägliche Todeszahl zu steigern, indem er Zyklon B einsetzte, • wurde 1947 auf dem Gelände des KZ Auschwitz erhängt.
Reinhard Heydrich: • geboren 1904 in Halle, • wurde 1936 Chef der Gestapo, • war eiskalt, unnahbar, misstrauisch, unsentimental und hochintelligent, • leitete 1942 die Wannseekonferenz, auf der die „Endlösung der Judenfrage“ vorangetrieben wurde, • beherrschte zusammen mit Himmler den gesamten NS-Terrorapparat, • starb 1942 durch ein Attentat in Prag, • die Nazis vernichteten aus Rache das Dorf Lidice und töteten 5000 Menschen.	Adolf Eichmann: • geboren 1906 in Solingen, • erstellte die Pläne für die Deportationszüge durch Europa, • schrieb das Protokoll der Wannseekonferenz, • tauchte nach dem Krieg in Argentinien unter falschem Namen unter, • wurde 1960 vom israelischen Geheimdienst nach Israel gebracht, • sagte beim Prozess in Israel: „Ich tat reinen Gewissens und gläubigen Herzens meine Pflicht!“, • 1962 wurde das Urteil „Tod durch Erschießen“ vollstreckt.
Heinrich Himmler: • geboren 1900 in München, • liebte Natur und Tiere, • trat 1923 der NSDAP bei und wurde 1929 Reichsführer der SS, • wurde zweitmächtigster Mann, • organisierte und vollstreckte die Judenvernichtung, • setzte das Recht zum Massenmord dem „Unrecht einer gestohlenen Zigarette“ gegenüber, • beging 1945 Selbstmord.	Joseph Goebbels: • geboren 1897 in Reydt, • wurde 1933 Reichsminister für Propaganda, kontrollierte die Medien und das gesamte kulturelle Leben, • manipulierte die Menschenmassen, • rief die Bevölkerung zum „Totalen Krieg“ auf, • vergiftete 1945 seine Frau Magda, ihre 6 Kinder und dann sich selbst.

Antisemitismus	Antisemitismus bezeichnet eine gegen Juden gerichtete Form des Hasses. Diese steigerte sich in unvorstellbarer Weise während des Nationalsozialismus zum Massenmord an den Juden.
Arier	Nach den Vorstellungen der Nationalsozialisten bildeten die germanischen Völker, und hier vor allem die meisten Deutschen, den Kern der arischen Rasse. Die Arier (groß, blond, blauäugig, heldenhaft, opferbereit) gehörten der höchsten Rasse an.
Auschwitz	In der polnischen Kleinstadt Auschwitz errichteten die Nazis ihr größtes Konzentrations- und Vernichtungslager. Im Jahre 1940 befahl Himmler den Bau des Stammlagers, es folgten noch das Lager Monowitz für Zwangsarbeiter sowie das Vernichtungslager Birkenau. Insgesamt ermordeten die Nazis in Auschwitz und Birkenau etwa eine Million Juden sowie zehntausende Polen, Sinti und Roma, Russen und Zivilisten anderer Länder.
Deportation	Deportationen waren der zwangsweise und gewaltsame Abtransport der europäischen Juden, aber auch Sinti und Roma in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager.
"Endlösung der Judenfrage"	Hinter dieser NS-Bezeichnung verbirgt sich die planmäßige Ermordung aller Juden in Deutschland und in den von den Deutschen eroberten Ländern. Die Umsetzung des Beschlusses begann sofort mit dem Angriff auf die Sowjetunion im Juni 1941 und wurde auf der Wannseekonferenz im Januar 1942 „organisatorisch perfektioniert“.
Gestapo	Es handelt sich um den Bereich der NS-Polizei, der für die Bespitzelung der Bevölkerung und die Ausschaltung von Gegnern der Nazis zuständig war.
Ghetto	Dies ist ein Stadtviertel, in dem die Juden in unmenschlichen und beengten Verhältnissen leben mussten.
Holocaust/Shoah	Es ist die englische bzw. israelische Bezeichnung für den Massenmord an den Juden und anderen Minderheiten durch die Nazis.
Nationalsozialismus	Damit ist die Hitler-Diktatur in Deutschland von 1933-1945 gemeint. Sie beruhte auf einer menschenverachtenden Ideologie (Weltanschauung), deren Bestandteile ein tödlicher Antisemitismus, das sogenannte Recht auf „Lebensraum im Osten“ (= Eroberung Osteuropas), eine auf dem Recht des Stärkeren beruhende Einteilung der Menschen in Rassen („Herrenmenschen“ und „Untermenschen“) und das Führerprinzip (den Befehlen des „Führers“ ist Gehorsam zu leisten) waren.
Nürnberger Gesetze	Sie definierten einerseits, wer Jude war, und andererseits stellten sie Ehen und sexuelle Kontakte zwischen „Juden und Angehörigen deutschen Blutes“ unter Strafe. Die Nürnberger Gesetze wurden 1935 verkündet.
NSDAP	Dies ist die Abkürzung für die 1920 von Hitler gegründete Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
SS	Die Schutzstaffel begann als Leibwache Hitlers und wurde zu einer mächtigen Organisation, die an der Durchführung des Holocaust maßgeblich beteiligt war.

Hintergrundwissen: KZ Ravensbrück

Das KZ Ravensbrück war das größte Frauenkonzentrationslager zur Zeit des Nationalsozialismus. Es wurde 1938/39 durch die Schutzstaffel (SS) in der Gemeinde Ravensbrück errichtet. Gemeinsam mit dem in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden Männerlager, den Industriebetrieben, dem KZ Uckermark für Mädchen und junge Frauen und dem Siemenslager Ravensbrück bildete das KZ Ravensbrück einen Lagerkomplex.

Im Industriebetrieb mussten die Häftlinge in der Schneiderei zunächst KZ-Häftlingskleidung herstellen und später hauptsächlich Ausrüstungs- und Bedarfsgegenstände militärischer und ziviler Art anfertigen. Siemens eröffnete eigene Werkshallen, in denen Präzisionsteile produziert wurden. Im Mai 1945 stapelten sich dort aufgrund der schlechten Bedingungen dutzende Leichen vor den Baracken dieses Lagerteils. Das Frauen-KZ war durch eine besondere Häftlingsgesellschaftsstruktur geprägt: Es entstanden "Lagerfamilien", in denen ältere Frauen sich Jüngeren annahmen und ihnen halfen.

Im April 1945 erfolgte die Auflösung des Konzentrationslagers und die Befreiung der Häftlinge durch die Rote Armee. Insgesamt waren 120.000 Frauen und Kinder, 1.200 weibliche Jugendliche und 20.000 Männer aus 40 Nationen und Volksgruppen interniert. Besonders betroffen war dabei die Gruppe der 15- bis 25-Jährigen. Man geht davon aus, dass im KZ Ravensbrück 28.000 Häftlinge ums Leben kamen. Besonders im Frühjahr 1945 wurden viele Gefangene getötet, um sie als Zeugen der Geschehnisse zu beseitigen.

Überlebende des KZ Ravensbrück haben sich in internationalen Häftlingsvereinigungen zusammengeschlossen. Das Internationale Ravensbrück-Komitee gilt dabei als Dachverband dieser Vereinigungen.

Im Jahr 1959 wurde die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück eröffnet, die seit 1993 mehrfach erweitert und neugestaltet wurde. Seit April 2013 ist auf 900 m² die Dauerausstellung "Das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück - Geschichte und Erinnerung" zu sehen. Ergänzt wird die Hauptausstellung durch kleinere vertiefende Dauerausstellungen über den Zellenbau, die Aufseherinnen, das männliche SS-Personal und die Zwangsarbeit. 2002 wurde die Internationale Jugendbegegnungsstätte Ravensbrück in den ehemaligen Aufseherinnenhäusern als Ort historisch-politischer Bildung eingerichtet.

Quellen:

https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Ravensbr%C3%BCck

<https://www.ravensbrueck-sbg.de/>

Pädagogisches Begleitmaterial

*Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
das nachfolgende Material mit unterschiedlichem Anspruchsniveau soll als Anregung zur Arbeit mit dem Buch dienen. Es bietet zahlreiche Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler zur selbstständigen Auseinandersetzung (Abschnitte A, B, C). Die Abschnitte D bis G eignen sich vor allem für die Klassen 9 bis 10 und sollten gemeinsam mit der Lehrkraft bearbeitet werden!*

A) Bevor du dich mit der Geschichte beschäftigst

Nimm dir für jede der folgenden Fragen ungefähr zwei Minuten Zeit und schreibe deine Ideen in Stichpunkten auf!

- Was weißt du über den Holocaust und den Nationalsozialismus?
- Welche Vorerfahrungen gibt es bei dir, in deiner Familie und in deiner Klasse zu dieser Thematik?
- Was haben der Holocaust und der Nationalsozialismus mit dir zu tun?
- Was möchtest du von der Zeitzeugin erfahren?

B) Nachdem du die Geschichte gelesen hast

Damit du dir Esthers Geschichte besser einprägen kannst und um ein tieferes Verständnis für ihre Erlebnisse zu erlangen, haben wir für dich einige Fragen vorbereitet. Versuche, sie in kurzen Sätzen oder Stichpunkten zu beantworten!

Über Esther

- Wie fühlst du dich nach dem Lesen der Geschichte?
- Wer ist Esther Bejarano?
- Welchen Einfluss hatte ihre Familie auf sie?
- Welchen Einfluss hatten äußere Ereignisse auf ihr Leben?
- Wähle einige Situationen aus: Welche Ängste hatte Esther?
- Was war Esther damals und was ist ihr heute wichtig?
- Was hast du über den Nationalsozialismus und den Holocaust erfahren?

Esther und du

- Was hat dich an Esthers Lebensgeschichte besonders berührt? Weshalb?
- Gibt es in Esthers Biografie irgendwelche Berührungspunkte zu deinem eigenen Leben?
- Was würdest du noch gerne über sie erfahren?
- Was würdest du gerne noch über den Holocaust erfahren?
- Als Esther zurück nach Deutschland zog, benötigte sie zunächst einige Zeit, bis sie sich dort wieder zu Hause fühlte. Sie hatte das Gefühl, wieder im Land der Täter zu sein (S. 17). Wärest du an ihrer Stelle wieder nach Deutschland zurückgekehrt?
- Welche Dinge würdest du ihr gerne über dein eigenes Leben erzählen?

Weitere Anregungen

- Das habe ich nicht verstanden ...
- Mir ist bewusst geworden ...
- Was ist dir eigentlich in deinem Leben wichtig?
- Wie verhältst du dich, wenn du siehst, dass Mitmenschen Unrecht widerfährt?
- Hast du schon einmal Antisemitismus oder Rassismus erlebt? Wenn ja, wie hast du dich gefühlt und wie hast du reagiert?

C) Produktionsorientierte Aufgaben zum Vertiefen des Textverständnisses

a) Sieh dir noch einmal die Bilder im Buch genauer an. Wähle ein Bild aus, das dich besonders anspricht, und bearbeite dann folgende Aufgaben:

- Warum hast du dieses Bild ausgewählt?
- Beschreibe das Bild!
- Ordne das Bild in Esthers Lebensgeschichte ein!
- Was berührt dich besonders an dem Bild?
- Versetze dich nun in die Situation hinein! Zeichne dann eine Sprechblase und schreibe hinein, was Esther (oder auch eine andere Person auf dem Bild) denken oder fühlen könnte!

b) Wähle eine Szene aus Esthers Leben und zeichne oder male selbst ein Bild dazu! Du kannst auch eine Collage erstellen! Vielleicht hast du aber auch noch eine andere Idee!

c) Seite 7: Esther entdeckt den NPD-Stand vor ihrer Boutique. Wie hat sie sich dabei wohl gefühlt? Welche Gedanken gingen ihr währenddessen durch den Kopf? Schreibe einen inneren Monolog!

d) Seite 8: Esther bemerkt den Einfluss der nationalsozialistischen Regierung immer stärker in ihrem Alltag. Schließlich darf das Dienstmädchen Käthchen nicht mehr für die Familie arbeiten. Schreibe ein Gespräch zwischen Käthchen und Esther!

e) Seite 9: Im Lager Neuendorf arbeitet Esther im Blumenladen der Familie Westphal. Sie schreibt ihren Eltern einen Brief, in dem sie von ihrem Alltag dort berichtet. Verfasse den Brief an Esthers Eltern!

f) Seite 10: Nach zwei Tagen in den Viehwaggons trifft Esther in Auschwitz ein! Welche Gedanken hatte sie, als sie aus dem Waggon ausstieg? Schreibe einen inneren Monolog!

g) Seite 12: Esther möchte unbedingt in das Mädchenorchester aufgenommen werden. Sie versucht, die Musiklehrerin Zofia Czaikowska von ihrem musikalischen Talent zu überzeugen. Schreibe ein kurzes Gespräch zwischen beiden!

h) Seite 19: Esther hat die Möglichkeit, in ein anderes Lager versetzt zu werden. Sie ist sich jedoch nicht sicher, ob sie Auschwitz verlassen möchte. Mit einer Freundin spricht sie über die bevorstehende Entscheidung. Schreibe das Gespräch auf!

i) Am Tag nach der Befreiung schreibt Esther die Erlebnisse der letzten Tage in ihrem Tagebuch auf. Verfasse den Tagebucheintrag aus Esthers Perspektive!

j) Du hast nun Esthers Lebensgeschichte gelesen und dich mit ihren Erlebnissen auseinandergesetzt! Was möchtest du ihr nach dem Lesen sagen? Schreibe einen Brief an Esther Bejarano!

D) Zum Nachdenken und Diskutieren

Lies die folgenden **Zitate** und beantworte die dazugehörigen Fragen:

a) Joseph Goebbels, 1934:

„Wir Nationalsozialisten haben niemals behauptet, dass wir Vertreter eines demokratischen Standpunktes seien, sondern wir haben offen erklärt, dass wir uns demokratischer Mittel nur bedienen, um die Macht zu gewinnen [...]“

- Wie stehen die Nationalsozialisten zur Demokratie?

b) Adolf Hitler, 1938:

„Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muss weggehämmert werden. Es wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich [...] Ich will keine intellektuelle Erziehung. Mit Wissen verderbe ich mir die Jugend [...]“

- Welche Auffassung hatte Hitler von „Erziehung“? Was hältst du von der NS-Erziehung? Vergleiche sie mit heutigen Auffassungen von Erziehung!

c) Adolf Hitler, 30.01.1939:

„Wenn es dem Judentum gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis [...] die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa sein.“

Heinrich Himmler, Posener Rede vom 04.06.1943:

„Ich meine jetzt die Ausrottung des jüdischen Volkes [...] Dies durchgehalten zu haben, und dabei [...] anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht und ist ein niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte“

- Was wird in diesen beiden Zitaten deutlich?

Lies die folgenden Auszüge aus verschiedenen **Gesetzen** der BRD und beantworte die dazugehörigen Fragen:

d) Grundgesetz BRD, 1949, Artikel 1:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Was verstehst du unter „Würde“? Vermute: Weshalb stehen diese Sätze an erster Stelle im Grundgesetz?

e) Schulgesetz NRW, 2005, §2 (2):

„Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung. Die Jugend soll erzogen werden im Geist der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für Tiere und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und zur Friedensgesinnung.“

- Besprecht und diskutiert die einzelnen Abschnitte des Schulgesetzes!
- Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit Demokratie funktioniert?

Lies zuerst die nachfolgenden **Zitate** von bekannten Politikern der BRD! Bearbeite dann die darunterstehenden Aufgaben!

f) Alice Weidel, , 16.05.2018 im Bundestag:

*„**Burkas, Kopftuchmädchen und alimentierte Messermänner** und sonstige Taugenichtse [...] werden unseren Wohlstand...nicht sichern...Dieses Land wird von Idioten regiert [...]“*

g) Alexander Gauland, , Juni 2018:

*„**Hitler und die Nazis sind nur ein Vogelschiss** in über eintausend Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte [...]“*

h) Björn Höcke, Dresden, , Januar 2017:

*„Wir Deutschen sind das einzige Volk in der Welt, das sich ein **Denkmal der Schande** in das Herz seiner Hauptstadt gepflanzt hat.“*

i) Armin Laschet, , 26.01.2020:

„Judenhass, Ausgrenzung und Diskriminierung haben hier keinen Platz! Nicht auf den Straßen, **nicht im Internet und nicht auf unseren Schulhöfen - nie wieder!** „Nie wieder“ muss in unseren Köpfen tief verankert sein, muss unser aller Handeln und Entscheiden prägen und muss **Teil der Staatsräson** sein.“

j) Heiko Maas, , 2020:

„Auschwitz steht für die Verantwortung, die wir in Deutschland tragen, die wir aber auch in unserer Außenpolitik tragen. Deshalb ist „Nie wieder Auschwitz“ die **Leitlinie unserer Politik.**“

k) Frank-Walter Steinmeier, in Jerusalem und in Berlin, , Januar 2020:

„Die ewige Flamme von **Yad Vashem** erlischt nicht und unsere deutsche Verantwortung vergeht nicht...**Die Shoah ist Teil deutscher Geschichte und Identität.** Wir werden heute **neue Formen des Gedenkens** finden müssen für eine neue Generation, die fragt 'Was hat diese Vergangenheit mit mir, mit meinem Leben zu tun?' Wir werden **neue Antworten** geben müssen für junge Deutsche, deren Eltern und Großeltern aus anderen Ländern zu uns gekommen sind. Die Lehren aus unserer Geschichte müssen zum Selbstverständnis aller Deutschen gehören, denn die Verantwortung im Hier und Jetzt tragen wir alle [...] **Die bösen Geister** (des Hasses) zeigen sich heute in neuem Gewand. Es sind heute nicht dieselben Täter, aber es ist dasselbe Böse [...] Jeder Friede bleibt zerbrechlich und als Menschen bleiben wir verführbar... **Wir stehen an der Seite Israels.**“

- Finde heraus, wer die Politiker sind, und trage deren Amtsbezeichnung zum Zeitpunkt der Rede in die Lücke ein!
- Was meinen die Politiker mit den fettgedruckten Textstellen?
- Höre auf YouTube die ganze Rede von Weidel (oder Höcke) und Steinmeier!
- Welche Unterschiede fallen dir auf (Art des Sprechens, Inhalt, Gestik und Mimik)?

E) Zum Weiterdenken

Lies zuerst die nachfolgenden **Zitate!** Bearbeite dann die darunter stehenden Aufgaben!

a) Mordechaj Gebirtig (1877-1942, ermordet im Krakauer Ghetto), 1938:

„**Es brennt! Löscht das Feuer.** Steht nicht herum. Guckt nicht einfach vor euch hin. Verschränkt nicht die Arme. Sondern nehmt die Eimer und löscht das Feuer. Beweist, dass ihr das könnt!“

b) Gebet der Rabbinergesellschaft London, 1977:

*„Angesichts des Leids der Opfer: Mögen solche Zeiten niemals wiederkommen. **Möge ihr Opfer nicht vergeblich sein.** In unserem täglichen Kampf gegen Grausamkeit und Vorurteil, gegen Tyrannei und Verfolgung gibt ihr Andenken uns Kraft und leitet uns.“*

c) Marian Turski, jüdischer Auschwitz-Überlebender, Birkenau, am 27.01. 2020:

*„Seid niemals gleichgültig, wenn Minderheiten abgewertet werden. Denn wenn ihr gleichgültig seid, dann ist all das wieder möglich. **Auschwitz ist nicht vom Himmel gefallen.**“*

d) Ronald Lauder, Präsident des jüdischen Weltkongresses, Januar 2020:

*„Auschwitz war der teuflische Zenit alles Bösen, zu dem Antisemitismus führen kann. Dagegen müssen wir unsere Stimme erheben. Denn Rassismus und Juden Hass sind nicht ausgerottet. Im Gegenteil: **Sie wachsen weiter, weltweit.**“*

- Wie verstehst du die fettgedruckten Passagen?
- Was kannst du selbst gegen Antisemitismus und Rassismus unternehmen?

F) Zum Weiterarbeiten

Vorurteile, Ausgrenzung und immer öfter auch Hass: Auch 75 Jahre nach der Zeit des Nationalsozialismus werden Ausländer und Minderheiten hierzulande bisweilen diskriminiert.

a) Startet eine Umfrage zu diesem Thema und erfahrt einmal mehr von euren Mitschülern, Lehrern, Familien oder Nachbarn darüber, welche Erfahrungen sie zu diesem Thema bereits gemacht haben oder welche Haltung sie zu diesem Thema einnehmen!

Folgende Fragen können euch dabei helfen:

- Wie findest du es, in eine Klasse mit Schülerinnen und Schülern aus vielen verschiedenen Ländern zu gehen?
- Kennst du jemanden, der aufgrund seiner Herkunft oder Religion gemobbt wird?
- Hast du schon mal jemanden wegen seiner Herkunft oder Religion gemobbt?
- Warum, denkst du, sind manche Menschen fremdenfeindlich?
- Bist du schon mal beleidigt worden, weil du ausländische Wurzeln hast?
- Wie reagierst du, wenn dich jemand wegen deiner Herkunft oder Religion attackiert?
- Was denkst du über politische Parteien, die gegen Migranten, Ausländer und Flüchtlinge sind? Begründe deine Aussage!

b) Ihr hört ständig dumme Behauptungen gegen Fremde oder Religionen? Dann reagiert selbst nicht mit anderen Beleidigungen oder mit Gewalt! Bleibt gelassen, bekämpft sie und wehrt euch mit der Wahrheit!

- Sammelt gute Argumente gegen häufige Vorurteile!

Beispiele:

- 1) „Ausländer nehmen uns die Arbeit weg!“
- 2) „Deutschland nimmt zu viele Flüchtlinge auf.“
- 3) „Ausländer sind kriminell.“
- 4) „Du Jude!“
- 5) „Israelis machen heute mit Palästinensern das Gleiche wie damals die Nazis mit den Juden.“
- 6) „Juden haben viel Geld!“
- 7) „Juden sind geldgierig und hinterlistig.“
- 8) „Juden sind Gottesmörder!“
- 9) „Juden haben zu viel Macht!“

Quellen:

- 1 - 3: 1933-1945 Nationalsozialismus & Zweiter Weltkrieg. Geolino Zeitreise.2. Ausgabe von 2017
- 4 - 9: www.anders-denken.info (Menüpunkt „Agieren“ → 23 Materialbausteine für den Unterricht)

G) Der Holocaust in der Musik

Höre dir die Stücke an, lies und besprich anschließend den dazugehörigen Text. Sehr interessant sind auch die Entstehungsgeschichte und die weitere Verbreitung.

Mit welcher Absicht wurden die Lieder komponiert?

Alle Informationen kannst du dem Internet (z. B. YouTube) entnehmen!

Lied 1:

Die Moorsoldaten: Das Stück wurde im Januar 1933 von Häftlingen des KZ Börgermoor erschaffen und aufgeführt. Verbreitet wurde es durch Hanns Eisler und sogar durch die Rockband „Die Toten Hosen“.

Lied 2:

Donna Donna: Das Lied wurde von Aaron Zeitlin (Text) und Shalom Secunda (Melodie) komponiert, später auch von Joan Baez (1960) gesungen. Es geht um die Situation der Juden in der Zeit des Dritten Reiches.

Verzeichnis der Bilder

Seite 7:	Ilayda Celik, Klasse 10b
Seite 8:	Fiza Khawari, Klasse 9b
Seite 9:	Selinay Demir , Klasse 10b
Seite 10:	Meryem Acikel, Klasse 10b
Seite 11:	Ilayda Celik, Klasse 10b
Seite 12:	Meryem Acikel, Klasse 10b
Seite 13:	Selinay Demir, Klasse 10b
Seite 14:	Ilayda Celik, Klasse 10b
Seite 15:	Selinay Demir, Klasse 10b
Seite 16:	Ilayda Celik, Klasse 10b
Seite 18:	Jennate Muftah Karim, Klasse 10b

Literatur und Filme zur Vertiefung

Für Jugendliche:

- Frank, Anne: Tagebuch, Fischer Taschenbuch-Verlag, 28. Auflage, 2017
- Kerr, Judith: Als Hitler das rosa Kaninchen stahl, Ravensburger Buchverlag, 1. Auflage, 2013
- Kleist, Reinhard: Der Boxer-Die wahre Geschichte des Hertzko Haft, Carlsen Verlag, 1. Auflage, 2012
- Laird, Christa: Im Schatten der Mauer-ein Roman um Janusz Korczak, DTV junior, 1. Auflage, 1995
- Szczygielski, Marcin: Flügel aus Papier, Fischer/Sauerländer Verlag, 1. Auflage, 2015
- Tuckermann, Anja: Muscha, Klak-Verlag, 1. Auflage, 2015
- Vinke, Hermann: Das Dritte Reich-eine Dokumentation mit zahlreichen Biografien und Abbildungen, Ravensburger Buchverlag, 1. Auflage, 2010
- Yelin, Barbara: Irmina, Reprodukt Verlag, 1. Auflage, 2014
- Film: Das Tagebuch der Anne Frank, Deutschland, 2016
- Film: Schindlers Liste, USA, 1993

(Eine Einführung und Gesprächsbegleitung durch Erwachsene sollte gewährleistet sein!)

Für Eltern und Lehrkräfte:

- Benz, Wolfgang: Der Holocaust, Verlag C.H.Beck Wissen, 9. Auflage, 2018
- Benz, Wolfgang (Hrsg.): Vorurteile in der Kinder- und Jugendliteratur, Metropol Verlag, 1. Auflage, 2010
- Tiedemann, Markus: „In Auschwitz wurde niemand vergast“ - 60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt, Verlag an der Ruhr, 2. Auflage, 2016
- Höß, Rudolf: Kommandant in Auschwitz. Autobiografische Aufzeichnungen des R. Höß. Herausgegeben von Broszat, Martin: DTV Dokumente, 29. Auflage, 2019
- Pätzold, Kurt: Judenmord - Die Wannsee - Konferenz vom 20.01.1942, Verlag am Park, 1. Auflage, 2016
- Film-Dokumentation: Der Fall Eichmann. ZDF-History vom 10.01.2018, auf YouTube

„Niemand kann aus der Geschichte seines Volkes austreten.
Man soll und darf die Vergangenheit
nicht auf sich beruhen lassen,
weil sie sonst auferstehen
und zu neuer Gegenwart werden könnte.“

(Jean Amery)

Seit vielen Jahren setzen wir, die Elly-Heuss-Knapp-Realschule aus Köln-Mülheim, ein klares Zeichen gegen Rassismus und Antisemitismus. Offenheit, Toleranz und gegenseitiger Respekt zählen zu den wichtigsten Haltungen unserer Schule.

In einer Zukunft ohne Zeitzeugen ist uns die Weiterführung der Zeugenarbeit ein besonderes Anliegen. Mit den von Schülern für Schüler geschriebenen und illustrierten Bilderbüchern möchten wir den Kampf aufnehmen gegen

- Leugner des Holocaust,
- Bagatellisieren des Holocaust,
- antisemitisch und rassistisch motivierte, populistische Hetzparolen, die gegenwärtig von einigen Politikerinnen und Politikern sowie im Internet propagiert werden.

Im Rahmen des Margot-Friedländer- Preises 2020 entstand die Reihe „Bilderbücher gegen das Vergessen“. Wir erzählen die Lebensgeschichten folgender Personen, die die Schrecken des Holocaust überlebt haben:

Esther Bejarano

Edward Paczkowski

Erna de Vries

Heinz Hesdörffer

Philomena Franz

Karol Tendera

Eva Mozes Kor

Max Mannheimer

Rena Rach

Penina Katsir

Unsere Bücher sollen Anregung sein, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Sie enthalten historisches und pädagogisches Begleitmaterial zur Nutzung im Unterricht.